

Region

Das umstrittene Kraftwerk ist seit Monaten ausser Betrieb

Kleinwasserkraftwerk Küsnacht Strom gewinnen aus Abwasser, das von Zumikon nach Küsnacht in die gemeinsame Kläranlage fliesst, das war die Idee. Doch das Kraftwerk läuft seit Juli nicht mehr.

Daniel Stehula

Das Kleinwasserkraftwerk am Küsnachter Dorfbach produziert aktuell keinen Strom. Die Turbine wurde am 1. Juli ausser Betrieb genommen. Der Grund dafür: Anwohner hatten sich über den Lärm beschwert, den die Anlage verursachte. Dabei war eines der Versprechen zu Beginn des Projekts eines Kraftwerks im Tobel eingang, dass man von der Anlage nichts mitbekommen würde. Das Kleinwasserkraftwerk wurde gebaut, um jährlich 370'000 Kilowattstunden Strom zu produzieren aus dem Abwasser, das von Zumikon in die erweiterte Abwasserreinigungsanlage Küsnacht-Erlenbach-Zumikon (ARA KEZ) geleitet wird. Damit könnte man 90 Haushalte mit vier Personen mit Strom versorgen.

Die ARA steht auf Küsnachter Gemeindegebiet, die Energie des fließenden Abwassers will man nutzen. Das Projekt einer gemeinsamen ARA mit Zuleitungsstollen, Fernwärmezentrale und Kleinwasserkraftwerk wurde 2006 genehmigt, 2007 wurde von den Stimmberechtigten ein Kredit von rund 26 Millionen Franken angenommen. Doch das Projekt hatte noch einen langen, steinigen Weg vor sich.

Ist es mit der Idylle vorbei?

Gegen ein Kraftwerk, das sich sowohl im Siedlungs- als auch in einem Naherholungsgebiet befindet und dessen Turbine mit Abwasser betrieben werden sollte, formierte sich schnell Widerstand. Wird man das Abwasser riechen können, wenn es saugend die Turbine antreibt? Wird



Vor fünf Jahren befand sich das Kleinkraftwerk am Dorfbach Küsnacht im Bau. Archivfoto: Reto Schneider

es laut sein? Wird der Dorfbach von Schmutzwasser belastet? Wird es mit der Idylle vorbei sein?

Da es sich um eine von erst drei Anlagen dieser Art in der Schweiz handelt, fehlen die Erfahrungswerte. Die Sachverständigen erklärten, bei dem Kleinwasserkraftwerk handle es sich um ein geschlossenes System, das weder Geruch noch

Lärm verursache. Die Gegner des Kleinwasserkraftwerks legten trotzdem Rekurse ein und zogen ihre Beschwerden bis vor Bundesgericht. Dieses wies die Einwände gegen das Projekt ab und 2015 konnte der Ausbau der Kläranlage mit einer Fernwärmezentrale sowie der Bau des Kleinwasserkraftwerks beginnen.

Im Frühling 2019 schliesslich befanden sich die Arbeiten am

gesamten Projekt in der Endphase. «Sie wurden im Sommer 2019 abgeschlossen», sagt Gemeindeschreiberin Catrina Erb Pola. Danach begannen die Testphasen, die Turbine wurde in Betrieb genommen.

Abwasser wird vorgereinigt

Es zeigte sich, dass ein störungsfreier Betrieb der Turbine möglich ist. Das Zumiker Abwasser

wird grob gereinigt, bevor es nach Küsnacht abgeleitet wird. Ein Rechen fischt Partikel und Schwimmstoffe ab, die grösser als sechs Millimeter sind. Anschliessend werden in einem anderen Becken Fette und schwere Teilchen aus dem Wasser entfernt.

Das Wasser fliesst durch eine eigens gebaute Leitung zur Turbine und weiter in Richtung ARA.

Es besteht keine Öffnung in Richtung Dorfbach. «Steht das Kraftwerk nicht zur Verfügung, kann das Abwasser auf Höhe Schübelweiher in das Kanalnetz geleitet werden», erklärt die Gemeindeschreiberin. Je nach Wetter dringt der Geruch des Abwassers durch die Kontrollschächte nach oben. Verschiedene Personen aus Küsnacht haben auf Facebook die Befürchtung gepostet, dass der Dorfbach mit Abwasser belastet sei. Doch der Geruch stammt von der nahe gelegenen Kanalisation.

Nachbessern wegen Lärm

So stellt sich die Situation aktuell dar. Denn im Verlauf der Testphasen zeigte sich: Entgegen der Beteuerungen kam es beim Kraftwerk zu einer Lärmbelastung. «Vereinzelte Bewohner aus der näheren Umgebung beanstandeten die Schallübertragung», sagt Erb Pola.

Zwar war eine Lärmemission über die Luft ausgeblieben, doch es zeigte sich, dass sich von der Turbine über das Bauwerk selbst Geräusche nach draussen übertrugen. Die Lärmsituation sei «nicht zufriedenstellend» gewesen, sagt die Gemeindeschreiberin. Also waren nachträgliche Arbeiten vonnöten, um die Schallübertragung zu unterbrechen. Eigentlich wären die Arbeiten auf den Jahresbeginn 2020 angesetzt gewesen, doch dann kam die Coronavirus-Pandemie dazwischen.

Seit Juli finden die nachträglichen Arbeiten statt, für die die Turbine ausser Betrieb genommen wurde. Damit verzögert sich die Inbetriebnahme der Anlage ein weiteres Mal.

Diese Prominenten unterstützen den FC Männedorf

Abstimmung zur Sportanlage Widenbad Am 29. November entscheiden die Männedörfler über die Zukunft ihrer Sportanlage. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Kultur und Sport weibeln in den sozialen Medien für ein Ja zur Sanierung.

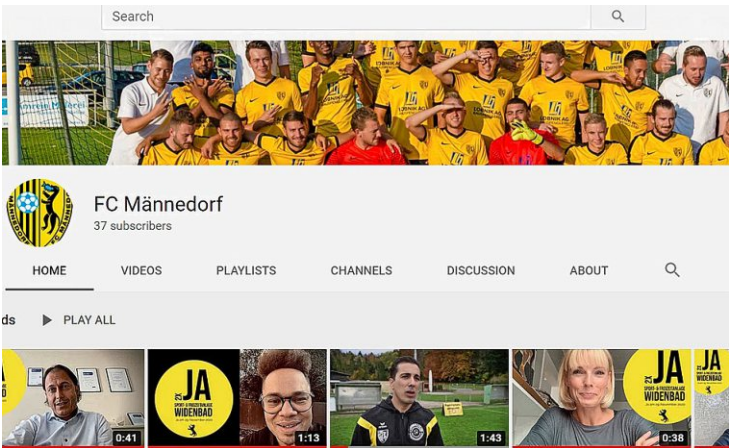
Der Sportplatz Widenbad hoch über Männedorf ist in die Jahre gekommen. Dank einer umfassenden Sanierung soll die Anlage nicht nur fit werden für die Zukunft: Sie soll dank Installationen wie etwa einer Pumptrack-Anlage oder Outdoor-Fitnessgeräten auch eine Freizeitanlage für alle Bevölkerungsgruppen sein. Ob und wie das Bauprojekt tat-

sächlich realisiert wird, entscheidet die Männedörfler Stimmbewölkerung am 29. November. Zur Auswahl stehen eine ganzheitliche Erneuerung für rund 18 Millionen Franken oder eine Sanierung in mehreren Etappen, welche in einem ersten Schritt gut 14,5 Millionen Franken kosten würde.

Für den FC Männedorf als Hauptnutzer der Anlage steht viel auf dem Spiel. Kürzlich gab der Verein deshalb bekannt, man wolle sich mit 1 Million Franken an der Sanierung des Sportplatzes beteiligen. Auch sonst scheuen die Clubmitglieder keinen Aufwand, um in der Bevölkerung Goodwill für das Projekt zu schaffen.

Familientraditionen und Jugenderinnerungen

Ausser mit Stand- und Flyeraktion weibelt der Fussballclub auch mit einer Videoaktion um die Gunst der Stimmbürger. Dabei kann er auch auf prominente Unterstützung zählen. Musiker Marc Sway ist in



Auf seinem Youtube-Kanal publiziert der FC Männedorf dieser Tage zahlreiche Videos von prominenten Unterstützern. Screenshot: Youtube

Männedorf aufgewachsen und kickte einst selber für die FC-Männedorf-Junioren. Aber nicht nur deshalb setzt er sich heute für ein Ja zur Sanierung des Widenbads ein. «Der FC Männedorf ist eine Familientradition», verrät er in seiner Videobotschaft. So sei sein Grossvater Theo Bachofen beim ersten Spatenstich für den Sportplatz Widenbad mit

dabei gewesen. Und auch Sways Vater war jahrzehntelang im Clubvorstand aktiv.

Ex-Miss Schweiz und Comedienne Stéphanie Berger ist wie Sway in Männedorf aufgewachsen, lebt mittlerweile aber in der Nachbargemeinde Hombrechtikon. Mit Fussball habe sie nicht wirklich viel am Hut, verrät sie. Dennoch habe man sie als

Jugendliche das eine oder andere Mal auf dem Widenbad getroffen, wo sie die Fussballer «angehimmelt» habe. Als grosse Befürworterin von Sport und Bewegung freue sie sich, wenn die Männedörflerinnen und Männedörfler die Chance ergreifen, das Widenbad zu vergrössern.

Ein Projekt für alle Generationen

Unterstützung erhält der FC Männedorf auch von der anderen Seeseite. Ex-Profifussballer Gürkan Sermeter, in Wädenswil geboren und aufgewachsen, spricht sich per Videobotschaft ebenfalls für die Sanierung des Widenbads aus. Fussball und der Sport im Allgemeinen verbinde. «Er bringt verschiedene Kulturen zusammen und ist eine hervorragende Lebensschule.» Das wisse er aus eigener Erfahrung.

Auf viele eigene Erfahrungen auf dem Fussballplatz schaut auch SC-Kriens-Trainer und SRF-Fussballexperte Bruno Berner zurück. Der 42-jährige Zürcher lebt mit seiner Familie in Männe-

dorf. Beide Kinder sind Mitglieder des FC Männedorf. Logisch also, dass er am 29. November ein doppeltes Ja in die Urne legt. Berner ist es aber auch wichtig, festzuhalten, dass es beim Projekt nicht bloss «einzelne Nutznießer» gebe. «Alle können profitieren. Kinder wie Grosseltern.» Die Anlage könne ein Treffpunkt für die ganze Region werden.

FC-Männedorf-Präsident Sergej Piattella kennt viele der prominenten Unterstützer persönlich. «Man ging früher zusammen in die Schule oder hat sich auf dem Sportplatz Widenbad getroffen», erzählt er. Dass sie sich – obschon viele von ihnen nicht oder nicht mehr in der Gemeinde wohnten – mit dem Projekt befasst hätten und dieses öffentlich unterstützen, bedeute ihm und dem Verein sehr viel.

Bisher habe er nur positive Rückmeldungen auf die Videoaktion erhalten. «Nun hoffen wir, dass diese Idee unsere Zielvorstellung auch erfüllt.»

Fabienne Sennhauser

ANZEIGE

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI seit 1948

Qualität nach Mass

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch